

# Auf den Spuren der NS-Zeit in Fraxern

„Musterdorf Fraxern“ – eine Mikrostudie über den Nationalsozialismus.

FRAXERN. (san) Der Autor **Albert Summer**, gebürtiger Fraxner, hat jahrelange intensive Nachforschungen angestellt, um die Geschichte der in der Zeit des Nationalsozialismus zum „Musterdorf“ aufgebauten Gemeinde Fraxern zu ergründen. Sein Buch „Musterdorf Fraxern. Gemeinschaftsaufbau im Bergland in der Aufbaugemeinde Fraxern“ ist eine Mikrostudie über die NS-Herrschaft in der Berggemeinde. Summer sieht das Buch als Beitrag zur bewussten Erinnerungsarbeit und wünscht sich, damit sachliche Gesprächsprozesse zur NS-Zeit anzuregen.

Zur Präsentation des Werks hatten die verlegende Rheticus-Gesellschaft und der Autor in den Jakob-Summer-Saal geladen. Verfassungsexperte und Verwaltungsjurist **Peter Bußjäger** gab zur Einstimmung einen Überblick über die politische Situation in Vorarlberg um 1938. Autor Summer



1941/42 wurde Fraxern zur „Mustergemeinde“.

BILDRECHTE: SUMMER/RHETICUS-GESELLSCHAFT

gewährte Einblicke in sein Werk, Lektor **Paul Ender** las parallel dazu aus dem Buch, Akkordeonspieler **Goran Kovacevic** setzte die Passagen musikalisch um. Im Saal machte sich absolute Stille breit. Man hätte eine fallende Stecknadel gehört. Das zeugte von den beklemmenden Gefühlen und der tiefen Betroffenheit angesichts Summers Erläuterungen.

## „Adolf-Hitlerplatz“

Nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland am 13. März 1938 sollte ein möglichst eindeutiges

Ergebnis bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 die Vereinigung endgültig besiegeln. Fraxern gehörte zu jenen Gemeinden, die 0,1 bis 2 Prozent „Nein“-Stimmen aufwiesen. Der Gemeindegewähltag wurde aufgelöst. Bürgermeister, Gemeinderäte und Beigeordnete wurden nicht gewählt, sondern von der NSDAP berufen. Josef Summer wurde im Juni zum Amtswalter bestellt. Alle gemeindepolitischen Funktionäre hatten einen Eid auf Hitler abzulegen, der bisherige „Dollfussplatz“ wurde in „Adolf-Hitlerplatz“, die Hauptdorfstraße in „Adolf-Hitlerstraße“ umbenannt. Offiziell waren in Fraxern mindestens 49 Personen als Mitglieder in der Parteiliste der NSDAP zu finden.

## Aufbaumaßnahmen

Nach dem Großbrand in Fraxern 1934 musste das halbe Dorf neu aufgebaut werden. Dazu waren bereits vielfältige raumplanerische Maßnahmen getroffen worden. Unter anderem war dies ein guter Grund, dass Fraxern in den Jahren 1941/42 zur „Aufbaugemeinde“ erklärt und zur „Mustergemeinde“ weiterentwickelt wurde. Hauptziele der

„Aufbaumaßnahmen“, für die das Deutsche Reich in Fraxern rund fünf Millionen Reichsmark investierte, waren eine Produktions- und eine Produktivitätssteigerung durch die Verbesserung der dörflichen und der land- und forstwirtschaftlichen Infrastruktur.

Bürgermeister Josef Summer war somit gleichzeitig Aufbaugenossenschaftsobmann. Auch die Funktion als Propagandaleiter nahm Summer offensichtlich sehr ernst: Er erbat für Fraxern eine Gemeinde-Rundfunkanlage, um als Aufklärer auch in politischer Hinsicht eine Mustergemeinde zu sein.

## Opfer und Auswirkungen

Viele Schicksale, Situationen, Berichte und Dokumente, die die NS-Zeit auch in Fraxern mit sich brachte, finden sich im Werk von Albert Summer. Ebenso Berichte über die Auswirkungen und die Opfer des Kriegs aus den Jahren nach 1945. Weiters berichtet der Autor vom Euthanasieopfer Josef Nägele. Er wurde im Februar 1941, mit 132 weiteren damaligen Patienten der Rankweiler Valduna, zur Übersiedlung nach Schloss Hartheim (Tötungsanstalt Hartheim)

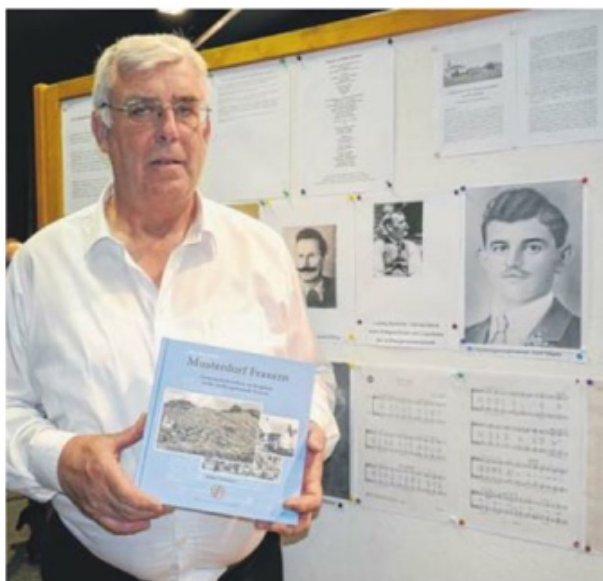
abtransportiert, wo er kurze Zeit später vergast wurde.

**Herbert Nägele** hat sich mit den Umständen des Todes seines Großonkels Josef auseinandergesetzt und die Gaskammer in Schloss Hartheim 1995 besucht. Das Gedicht „Vergast“ hat er während seines Besuchs, direkt in der damaligen Gaskammer, am Boden sitzend geschrieben. Es wurde am Abend der Buchvorstellung ebenfalls der Öffentlichkeit präsentiert und vom Bruder des Autors, **Erich Summer**, interpretiert.

## Aufruf zur Aufarbeitung

Ganz besonders wichtig war Albert Summer zu erklären, dass er mit seiner Publikation ein sachliches Heimatbuch veröffentlichen und keine alten Wunden aufreißen möchte – schon gar nicht wollte er Nestbeschmutzer sein oder anklagen. Das Buch solle ein Situationsbericht darüber sein, was sich zur NS-Zeit in Fraxern abgespielt. Ein großes Anliegen sei ihm, die Geschichte über Generationen weiterzuvermitteln – eine Chance, sich mit dem Kapitel auseinanderzusetzen. Denn das habe man zu lange nicht getan.

Summer bat die Gemeinde, sich mit noch lebenden Zeitzeugen in Verbindung zu setzen und mithilfe von Recherchen die Chance zu nutzen, mehr über tatsächliche Begebenheiten dieser Zeit in Erfahrung zu bringen – schließlich würden sein Buch und das Thema generell genügend Inhalt und Stoff für einen Film bieten. Auch rief er zur Mithilfe auf, damit zu diesem Thema eine entsprechende Schullektüre erstellt werden kann. Vor allem aber bat er, der Opfer entsprechend zu gedenken.



Der gebürtige Fraxner Albert Summer präsentierte sein Buch „Musterdorf Fraxern“ im Jakob-Summer-Saal.

FOTO: SAN